

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michen.

26. Jahrgang, Wien, Donnerstag, den 16. Dezember 1920, Nr. 398.

Zur Verhütung von Dachbränden. Mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit wiederholt vorgekommenen Dachbrände erinnert der Magistrat an die Kundmachung vom 14. November 1892 nach der das Betreten der Dachböden mit offenem Licht verboten ist und Lagerungen leicht brennbarer Gegenstände dort nur unter entsprechender Sicherung gegen Flugfeuer und unter der Bedingung gestattet ist, daß sich dort keine Rauchfangputztürchen befinden, das Mauerwerk der Rauchfänge dicht verputzt ist und diese Lagerräume von anderen Dachboden feuersicher abgetrennt sind.

Verkauf von Alteisenmaterialien. Zur Veräußerung der vorrätigen Mengen von Alteisenmaterial der Straßenbahnen findet am Dienstag den 4. Jänner 10 Uhr vormittags in der Favoritenstrasse 11 eine öffentliche Anbotverhandlung statt.

Freie Stiftungen. Vom Magistrat der Stadt Wien gelangen folgende Stiftungen zur Verleihung: 1.) Josef und Emilie Stuhäbner - Stiftung jährlich 70 K auf 3 Jahre an eine bedürftige katholische Familie des Diurnistenstandes in Wien, die für einen unheilbar kranken Angehörigen sorgen muß; Familienväter, die bei einem Bezirksgericht in Wien angestellt sind oder waren, sind in erster Linie zu berücksichtigen. 2.) Josef Kopetzky-Stiftung, 140 K als Kurkostenbeitrag oder als Unterstützung in der Rekonvaleszenz an einen Kanzlisten oder Diurnisten des Wiener Magistrates. 3.) Max Spinner-Stiftung, 25 Teilbeträge zu 268 K an Angehörige der arbeitenden oder dienenden Klasse, welche in Wien geboren oder nach Wien zuständig sind und arbeitsunfähig geworden sind. Verleihung 13. April. 4.) Anton Hupp-Stiftung, 400 K an einen armen alten Bewohner des 10. Bezirkes. Gesuche an die Kanzlei der Bezirksvertretung des 10. Bezirkes. Verleihung 26. Februar 1921. Die Gesuche sind bis 10. Jänner 1921 mit Ausnahme Nr. 4, bei der Konskriptionsamtsabteilung des magistratischen Bezirksamtes des Wohnsitzes oder bei der Magistratsabteilung 10 einzureichen.



WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ

Wien, Donnerstag, den 16. Dezember 1920. - Abendausgabe.

Feierliche Eröffnung der Beethoven-Ausstellung im Rathaus.

In Anwesenheit zahlreicher Festgäste fand heute nachmittag die Eröffnungsfeier der von der Gemeinde Wien anlässlich des 150. Geburtstages Ludwig van Beethovens veranstalteten Ausstellung statt. Erschienen waren zur Feier zahlreiche Vertreter der ausländischen Gesandtschaften und Missionen, der ausländischen Hilfsaktionen, Vertreter der Regierung und der Staatsämter, des Polizeipräsidiums, des Präsidiums des Wiener Landtages und des Landtages von Niederösterreich, zahlreiche Mitglieder der Nationalversammlung, des Stadtsenates, des Gemeinderates und viele Bezirksvorsteher, Vertreter der Kunstinstitute sowie zahlreiche Festgäste.

Die Feier, die im festlich geschmückten, stimmungsvollen Sitzungssaale des Stadtsenates stattfand, wurde durch die vom Honorarintendant Stiegler der Staatsoper vorgetragene Hymne „Die Ehre Gottes in der Natur“ eingeleitet.

Bürgermeister Reumann hielt sodann an die Festversammlung eine Ansprache, in der er ausführte:

Wien ist heute die besondere Pflicht auferlegt, jenen Tag zu feiern, an dem vor 150 Jahren Beethoven der Welt geschenkt ward. Beethoven war nicht der Sohn dieser Stadt, und er war mehr als ihr Bürger: Beethoven ist unlöslich in den Begriff „Wien“ eingegangen. Die Elemente, die Wien im Bewusstsein der Welt aufbauen und unserer Stadt bestimmten Charakter geben, sie enthalten in sich ganz wesentlich auch Beethoven. Hier, in Wien, hat er seine erhabenen Werke geschaffen, hier schuf er eine Welt, von der auch das Wien Beethovens ein Teil ist. Nicht zufällig hat er die Stadt, nachdem er sie einmal betreten, bis zu seinem Tode nicht mehr verlassen: wie unverständig, feindselig, sich die Mitwelt gegen den großen Geist auch stellen mochte, in Wien selber lag doch ein Zauber, der den Meister fesselte, ja in seine Werke einzog. Die Kompositionen, die heute hier Künstler uns darbieten, enthalten deutlich ein Stück Wiener Geselligkeit, einen Hauch der Wiener Landschaft. Daß Beethoven sie aufzunehmen nicht verschmähte, daß er sie zur hohen Kunst erhob, zeigt doch auch von dieser Seite die Zugehörigkeit Wiens zu seinem Schaffen. Das galt freilich nicht der Geselligkeit, auch nicht der Gesellschaft in einem beschränkten Sinn allein, es galt der ganzen Volksgemeinschaft, es galt der ganzen menschlichen Gemeinschaft. Auch diesen höchsten Beethoven zu feiern, ist gerade heute die besondere Pflicht Wiens. Wir tragen die von ihm so oft in Tönen ausgedrückte Idee der Verbrüderung der Menschen tief in uns, die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft unserer Nation ebenso wie zum Bunde al-

ler Völker ist unser Glaube und unsere Hoffnung. Wien feiert Beethoven, nicht bloß um ihm zu huldigen, sondern um sich an ihm aufzurichten.

Wir laden Sie ein, die Ausstellung zu besichtigen, die zu Ehren Beethovens in den städtischen Sammlungen veranstaltet wird. Es war uns allerdings nicht möglich, alles hier zu vereinigen, was auch nur in Wien zu finden gewesen wäre. So sehr wir es bedauern, daß es nicht gelungen ist, der Stadt als Ausdruck der ganzen Wien alle Sonderaktionen unterzuordnen, so verstehen wir doch den Stolz der Besitzer auf Beethoven-Andenken, und ich erblicke in diesem Festhalten nicht nur Sammlerstolz, sondern auch Hingabe, Ehrfurcht vor dem Namen Beethovens, dem ja alle Feiern da und dort gelten. Umso mehr jedoch sind wir denen zu Dank verpflichtet, die uns geholfen haben, unsere Ausstellung zusammenzubringen, allen einzelnen Personen, die uns Reliquien überließen, insbesondere aber den deutschen Stadtverwaltungen und Sammlungen, die uns von ihren Schätzen manch wertvollen Bestand überließen. Auch diese Ausstellung drückt auf ihre Art das Gefühl der Zusammengehörigkeit aus, das uns mit unseren Brüdern eint: für Beethoven und durch Beethoven.

Die Bläser-Kammermusik-Vereinigung der Staatsoper spielte hierauf das Sextett op. 71 für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte, worauf das Mitglied der Staatsoper Emmy Krüger die Lieder „An die Hoffnung“ und „Ich liebe Dich“ am Klavier begleitet von Prof. Ferd. Fell vortrug. Schliesslich brachten die Mitglieder des Gottesmann-Quartetts, Hugo Gottesmann, Ernst Morawec und Bohdan Bereznycky das Streichtrio Serenade op. 8 für Violine, Bratsche und Cello zu Gehör. Alle künstlerischen Darbietungen wurden von den Festgästen mit reichem Beifall belohnt.

Unter Führung des Direktors Böck der städtischen Sammlungen wurde nun die Ausstellung, die mit Unterstützung ausländischer Museen und ausländischer Sammlungen zu einer Sehenswürdigkeit gestaltet wurde, von den Festgästen besichtigt.

Die Ausstellung ist in vier Räumen der städtischen Sammlungen untergebracht. Der erste Raum erinnert an die Zeit Beethovens in Bonn. Bilder von Personen, Baulichkeiten u. s. w., die durch den Meister Berühmtheit erlangt haben, sind hier unterbracht. Auch Erinnerungen an die erste Wiener Zeit Beethovens zeigt der Raum. Bildnisse des Künstlers, die zu seinen Lebzeiten entstanden sind, werden gezeigt und die Biographie Beethovens in Bildern fortgesetzt. Der zweite Raum führt den Besucher nach Heiligenstadt und zeigt ihm u. a. das sogenannte Testament Beethovens, verschiedene eigenhändige Musikschriften des Meisters und Abbildungen von Wiener Freunden. Dieser Raum zeigt auch das Bürgerrechtsdiplom der Stadt Wien für den Meister. Der dritte Raum führt in die Zeit, als Beethoven mit Grillparzer

verkehrt. Er zeigt weiter verschiedene Hausgorte Beethovens und enthält auch Erinnerungen an die Zeit des Wiener Kongresses. Im vierten Raum erhält der Besucher einen kurzen Überblick über die theatergeschichtlichen Verhältnisse Wiens zur Zeit Beethovens; das Theater an der Wien sowie die Sängerin Madlenka Reichmann, die die erste Leonore im „Fidelio“ sang und andere Künstler, die im „Fidelio“ mitwirkten werden in Bildern gezeigt, denen solche zeitgenössischer Musiker folgen. Dieser Raum enthält auch Schriften, Bilder, Dekumente etc. die aus der Zeit des Lebensabends der Meisters stammen. Den

Schluss der Ausstellung bilden Abbildungen von Denkmälern, Münzen u. s. w., die dem Künstler nach seinem Tode gewidmet wurden.

Christbaumverkauf der Gemeinde Wien verkauft die folgende Christbäume im 16. Bezirk: Typenplatz, 14. Bez. Rudolfstempel Heumarkt, 4. Bez. Naschmarkt, Marktgebäude, 5. Bez. Erdberg, Bergstraße, 19. Bez. Holzlagertplatz, 20. Bez. Preunstrasse städt. Holzlagerplatz und wird ab Freitag, den 17. ds. auch am Floridsdorfer Spitz Christbäume zum Verkauf bringen.